

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 3

Artikel: Kann man Geständnisse durch Präparate präparieren?
Autor: Löbel, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kann man Geständnisse durch Präparate präparieren?

VON DR. MED. JOSEF LÖBEL

Bei einer Reihe von politischen Prozessen, wie sie sich kürzlich in Rußland, aber auch in anderen Ländern abspielten, haben die Angeklagten Geständnisse so wunderbar weitgehender und so wunderbar übereinstimmender Art abgelegt, daß die Frage aufgetaucht ist, ob diese Geständnisse wirklich echt und spontan oder ob sie falsch und erzwungen waren. Und das müßte eine zweite, eine Vorfrage zur Diskussion stellen: Können Geständnisse überhaupt erzwungen werden? Ist es möglich, Menschen durch irgendwelche Mittel dahin zu bringen, Taten einzugestehen, die sie vielleicht gar nicht begangen haben?

Daß man durch Folterqualen Beschuldigte veranlassen kann, Beschuldigungen zuzugeben, mögen diese noch so falsch, ja absurd sein, ist natürlich klar und ist durch die Hexenprozesse des Mittelalters zur Genüge bekannt geworden. Die raffinierten Peinigungen des Inquisitionsverfahrens machen es durchaus begreiflich, daß die Furcht vor dem gegenwärtigen Schmerz stärker wirkte als die vor dem kommenden. Und auch die weniger brutalen Methoden der Einvernahmen nach dem «Verfahren des dritten Grades», die Befragung mit dem «Third Degree», wie sie jetzt noch in manchen amerikanischen Polizeistationen vorkommen soll, lassen es begreiflich erscheinen, daß die Willenskraft des Einvernommenen genügend gebrochen wird, um jede nur gewünschte Selbstbeschuldigung abzugeben.

Ist man jedoch imstande, auch ohne Zuhilfenahme körperlicher oder seelischen Folterns jemanden soweit zu beeinflussen, daß er aussagt, was man von ihm hören will, selbst wenn diese Aussagen für ihn von schlimmen Folgen begleitet sind, unter Umständen sogar von der allerschlimmsten, der Todesstrafe?

Die am weitesten gehende Form seelischer Beeinflussung ist, wie jeder weiß, die Hypnose, bei der nicht nur der eigene Wille ausgeschaltet, bei der er vielmehr durch den fremden Willen ersetzt wird. Aber auch sie hat ihre Grenzen. Sie sind durch den Trieb der Selbsterhaltung gezogen: selbst die stärkste Hypnose wird unter normalen Umständen nicht hinreichen, einen Unschuldigen dazu zu bringen, sich im buchstäblichsten Sinne des Wortes «um den Kopf zu reden». Unter normalen Umständen, wohl gemerkt! Vielleicht aber unter nicht mehr normalen? Wie, wenn man den Körper zuerst in einen Zustand versetzt, in welchem die Seele fremder Beeinflussung ganz besonders gefügig gemacht wird?

Es hat sich gezeigt, daß ein Gehirn, wenn es narkotisiert ist, ganz anders auf Hypnose reagiert als sonst. Professor Friedländer hat in seinem Buche über die «Hypnose — Narkose» darauf hingewiesen, daß die Beeinflussung seelischer Äußerungen viel leichter und intensiver erfolgt, wenn ihr die Verwendung gewisser betäubender Medikamente vorausgeht. Das ist letzten Endes natürlich. Werden doch durch eine nicht zu tiefe, nicht allgemeine Narkose nur Teile des Bewußtseins ausgeschaltet, während andere Teile erhalten bleiben. Namentlich gewisse pharmazeutische Stoffe haben die Eigenschaft, zu einer solchen Bewußtseinspaltung zu führen.

So haben Versuche mit dem Peyote-Kaktus, einer bei manchen Indianerstämmen seit Urzeiten als heilig verehrten Pflanze, ergeben, daß der Genuß eines daraus bereiteten Trankes eine Zweiteilung der geistigen und seelischen Persönlichkeit erzeugt. Der Berauschte zerfällt sozusagen in zwei verschiedene «Ich», ein bewußtes und eines, das Illusionen und Halluzinationen phantastisch entgegenkommt.

Auch dem Saft unreifer Kokosnüsse sollen ähnliche Wirkungen zukommen. Der Indienforscher Dr. Kaempfer, der Mediziner ist, berichtet von einer religiösen Zeremonie zu Ehren der Göttin Rhauni, bei der Männer an tief in ihren Rücken gebohrlen Eisenhaken hochgezogen werden, um in der Luft schwebend miteinander zu kämpfen. Sie sind imstande, bewußt, ja sogar kunstvoll zu fechten, ohne die Schmerzen zu fühlen, die ihnen die Eisenhaken in ihrem Fleisch doch zufügen müssen. Auch hier also eine Spaltung des Bewußtseins, unterstrichen noch durch allerlei übersinnliche Vorstellungen und Erlebnisse, von denen die Männer nach beendetem Kampf zu erzählen wissen.

Ebenso weiß man auch von einem in unserer Heilkunde verwendeten narkotischen Mittel, dem Skopolamin, daß es die Seele für äußere Einflüsse besonders empfänglich macht. Namentlich auch für hypnotische Einflüsse. Diese können sich dann später, auch nachdem die betäubende Wirkung bereits aufgehört hat, als sogenannte «posthypnotische Zustände» bemerkbar machen, ohne daß sie von äußeren Kennzeichen begleitet wären.

So ist es also durchaus im Bereiche des Möglichen, daß in einer durch die angeführten Medikamente verstärkten Hypnose Befehle angenommen werden können, die nachher zur Ausführung gelangen. Auch Befehle zu einem Geständnis, zu einer Selbstbeschuldigung, sogar wenn diese jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt. Mit hin kann es nicht ausgeschlossen werden, daß Geständnisse durch Präparate präpariert werden können. Ob dies bei den in Rede stehenden Prozessen auch wirklich der Fall war, das allerdings ist bisher noch durch nichts bewiesen worden.

Schnee
Regen



Woly
Juchtinglanz
Graisse brillante
DE RUSSIE
A. SUTTER, OBERHOFEN

Sicheren Schutz gegen Nässe und Kälte bietet Woly-Juchtinglanz. Es gibt dem Leder just so viele Fettnährstoffe als es braucht, um geschmeidig zu bleiben, überzieht aber den Schuh mit einer isolierenden Glanzschicht, welche die Feuchtigkeit abhält und den Schnee nicht haften läßt.

Woly Juchtinglanz
für Sport- und Strapazierschuhe.

CAPRI Die Insel, die man nie vergißt! Herrl. Aufenthalt HOTEL PAGANO, VITTORIA UND GERMANIA Prospekte unmittelbar durch die Hoteldirektion

Das Gefühl der Sicherheit!



SPETON
Tabletten
Frauenschutzmittel
Bewährt - ärztlich empfohlen. Saubere, einfache Anwendung. 12 Tabl. Fr. 4.-. Verlangen Sie Prospekt in Ihrer Apotheke!
SPETON-Depot, Basel, Eulerstraße 30

Togal
bringt rasche Hilfe bei:
Gelenk- und Gliederschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen, Erkältungs-Krankheiten. Togal löst die Harnsäure! Stark bakterientötend! Wirkt selbst in veralteten Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich!

MARK TWAIN und die Spinne

Der große amerikanische Schriftsteller und Humorist wurde einmal von einem Zeitungsleser gefragt, was es wohl bedeuten möge, daß sich in der ihm zugestellten Nummer eine lebende Spinne befunden habe. „Die Spinne wollte zweifellos nachsehen, welches Geschäft nicht Insekt des Blattes ist, um dann an dessen Ladentür in aller Ungestörtheit ihr Netz spinnen zu können“, war Mark Twain's treffliche Antwort.

Nicht inserieren heißt in der Tat auf Kunden verzichten!

ScherkTisp
Duftend, gepflegte Hände!
Waschen Sie sich einmal mit Scherk Moos-Seife; nach 10 Minuten bemerken Sie, daß der feine Duft an Ihren Händen haften geblieben ist. Legen Sie die Seife zwischen Ihre Wäsche, dann duftet der ganze Schrank.
Stück 1.75

Mystikam Puder der berühmte Scherk Puder. 1.25, 2.00, 3.00

Und für Ika?
Bringen Sie ihm einmal eine Flasche Tarr mit. Tarr verwandelt die tägliche Tortur des Kaisers in ein Vergnügen. Das Brennen und Spannen hört sofort auf. Bakterien werden wirksam abgetötet und die Haut wird völlig weich und glatt. Flaschen zu 1.50, 2.25, 4.00, 7.50!

Jhr Gesicht - Jhr Erfolg

SCHERK

Schön sein heißt Erfolg haben. Ein zarter, reiner Teint erregt überall Bewunderung, gibt Ihnen das glückliche Selbstgefühl, gut auszusehen. Hierzu das einfachste Rezept: Nehmen Sie einen Wattebausch, etwas Scherk Gesichtswasser, und reinigen Sie damit täglich Ihr Gesicht. Sie entfernen Unreinheiten und Mitesser wirksam und porentief und erhalten eine gesunde, frische Haut. Taschénflasche 1.60, Flaschen 2.50, 4.25 u. größer.

Wer 50 Centimes Porto an Jean Bollhalter, Feldlistraße 31a, St. Gallen, schickt, bekommt eine Probe.

Scherk Gesichtswasser

